45. Jahrgang | Ausgabe 2 | Juni 2015

# SOLOTHURNERBÜRGER

Informationen der Bürgergemeinde Solothurn

EDITORIAL

# Kraft

Liebe Mitbürgerinnen
Liebe Mitbürger

Ich denke, Sie gehen mit mir einig, dass Bewegung – unser Jahresthema 2015 – viel mit Kraft zu tun hat. Ohne Kraftaufwand lässt sich keine Bewegung ausführen. Das gilt sowohl für körperliche Bewegungen wie auch für geistige. Aber in welchem Zusammenhang steht die Bürgergemeinde Solothurn mit dem Begriff «Kraft»?
Gemäss dem Online-Wörterbuch Wikipedia versteht man in der klassischen Physik unter dem Begriff «Kraft» eine äussere Einwirkung, welche einen festgehaltenen Körper verformen und einen beweglichen Körper beschleunigen kann. Von mir aus gesehen bedeutet das im übertragenen Sinne, dass etwas, das sich bei einer Krafteinwirkung nicht bewegt, Gefahr läuft, verformt und im schlimmsten Falle sogar zerstört zu werden.

**Einsiedelei**
Nehmen wir als aktuelles Beispiel eines solchen «etwas» die Einsiedelei St. Verena. Abgesehen davon, dass dieser Ort auch offiziell als Kraftort bezeichnet wird – auf diese Art von Kräften, die mit dieser Bezeichnung gemeint sind, will ich jedoch hier nicht näher eingehen –, wirken in der Einsiedelei im übertragenen Sinne viele verschiedene Kräfte, welche in den letzten Jahren stetig zugenommen haben. Die grössten Kräfte kommen dabei von den vielen Menschen, welche die Schlucht und die Einsiedelei aus den verschiedensten Gründen besuchen. Diese Kräfte sind einerseits sehr stark, andererseits aber auch sehr unberechenbar. Denn die Bedürfnisse und damit die Ansprüche der vielen Besucherinnen und Besucher sind total verschieden und manchmal sogar gegensätzlich. So gibt es zum Beispiel die Spaziergänger, Walker, Jogger, Biker, Reiter und Hundehalter, die in der Schlucht und der Einsiedelei ihrer Freizeitbeschäftigung nachgehen möchten. Andere hingegen möchten die diversen Kulturobjekte besichtigen, die Natur und die vermeintliche Ruhe geniessen oder die spirituelle Kraft des Ortes spüren. Dazu gesellen sich die Menschen, welche in der Einsiedelei Anlässe wie Taufen, Hochzeiten und Andachten durchführen wollen und diejenigen, die an einer der zahlreichen offiziellen und inoffiziellen Führungen teilnehmen. All diese Einzelpersonen, Gruppen, Familien, Schulklassen, Clubs und Vereine üben einen gewissen Druck aus. Und zwar nicht nur auf den Ort an sich, sondern auch auf die Einsiedlerin als Anwesende vor Ort und die Bürgergemeinde Solothurn als Besitzerin der Einsiedelei. Dieser Druck wird noch verstärkt durch diverse weitere Kräfte bzw. Beteiligte, die in der Einsiedelei mitmischen. Nebst der Bürgergemeinde Solothurn sind das die Einwohnergemeinden Solothurn (Tourismusbüro) und Rüttenen (Standortgemeinde) sowie die Pfarrei St. Niklaus (Kapellen). Stark involviert ist auch die als Verein organsierte Einsiedeleigesellschaft, welche immer wieder grosszügige Beiträge an die Renovationen und den Unterhalt der Kulturgüter in der Einsiedelei leistet.

**Eigendynamik**
Nun besteht die Gefahr, dass diese riesigen und vielfältigen Kräfte den «Körper» Einsiedelei und vor allem den «Körper» Einsiedlerin total verformen oder sogar zerstören, wenn er sich nicht bewegt. Damit dies nicht passiert, wird auf Anregung von Schwester Benedikta versucht, die immer stärker gewordene Eigendynamik der verschiedenen Kräfte in der Einsiedelei zu durchbrechen. Dies soll einerseits mit einer Kanalisierung und wenn möglich sogar einer Reduzierung der Besucherströme geschehen sowie mit der Entflechtung der spirituellen und weltlichen Aufgaben der Einsiedlerin. Die dazu notwendige Anstellung einer Hilfsperson wird von der Einsiedeleikommission an der nächsten Bürgerratssitzung beantragt.
Ich hoffe, dass mit dieser Bewegung eine mögliche Zerstörung des Körpers abgewendet werden kann. Ob damit aber auch eine (ungewünschte) Verformung des Körpers verhindert wird, wage ich zu bezweifeln, umso mehr, als eine solche schon ziemlich weit fortgeschritten ist. Tatsache ist, dass die Bewegungen des Körpers durch die erwähnten Kräfte stark beschleunigt werden.
Über das Thema «Kraft» könnte noch viel philosophiert werden, denn im Zusammenhang mit der Bürgergemeinde Solothurn kommen mir auch Begriffe wie Finanzkraft, Anziehungskraft und Arbeitskraft in den Sinn. Aber der Platz im SOLOTHURNER BÜRGER ist beschränkt und Ihre Lese-Kraft ja auch nicht unerschöpflich.
Deshalb als letzter Kraftakt nur noch das: Ich wünsche Ihnen einen kraftvollen Sommer mit viel Bewegung!

Herzlichst, Ihr
Sergio Wyniger, Bürgergemeindepräsident

AKTUELL

# Aus der Verwaltung

**Aus dem Bürgerrat**

Der Bürgerrat hat in seinen Sitzungen vom 27. April und 1. Juni 2015 folgende Entscheide gefällt:

16 Einbürgerungsgesuche werden zu Handen der Bürgerversammlung genehmigt.

Die Reorganisation der Einsiedelei, welche vor allem die Entflechtung der weltlichen und spirituellen Aufgaben beinhaltet, wird genehmigt. Die detaillierte Ausarbeitung einer geeigneten Form dieser Entflechtung wird der Einsiedeleikommission in Auftrag gegeben. Die nötigen Sofortmassnahmen werden vom Bürgergemeindepräsidenten in Zusammenarbeit mit der Einsiedeleikommission entschieden.

Für die Beschaffung neuer Betriebsfahrzeuge im Forstbetrieb wird – vorzeitig für das Budget 2016 – ein Kredit von CHF 95'000 genehmigt.

Die Jahresrechnung 2014 der Bürgergemeinde mit einem Aufwandüberschuss von CHF 100'207.63 wird unter Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen zuhanden der Bürgerversammlung genehmigt.

Die Jahresrechnung 2014 des Betriebs des Alters- und Pflegeheims Thüringenhaus & St. Katharinen mit einem Aufwandüberschuss von CHF 98'639 wird unter Kenntnisnahme der in der Rechnung enthaltenen Nachtragskredite, Kreditüberschreitungen, Abschreibungen und Vorfinanzierungen zuhanden der Bürgerversammlung genehmigt.

Unter Einbezug aller Fonds und Stiftungen schliesst die Jahresrechnung der Bürgergemeinde Solothurn mit einem Total-Aufwandüberschuss von CHF 166'297.77 ab.

Die Traktanden der Bürgerversammlung vom 29. Juni 2015 werden genehmigt (siehe nebenstehenden Hinweis).

Ausserdem hat der Bürgerrat ...

... vernommen, dass die Verenaschlucht für Räumungsarbeiten im Zusammenhang mit den Schneedruckschäden vom letzten Winter vom 15. bis 19. Juni 2015 gesperrt sein wird.

... davon Kenntnis erhalten, dass im Forstbetrieb die Zwangsnutzung nach den Schneedruckschäden vom letzten Winter nun abgeschlossen ist. Mit rund 4000 m³ beträgt sie mehr als die halbe Jahresnutzung.

... erfahren, dass in der Verenaschlucht wegen des Unwetters vom 2. Mai 2015 grössere Unterhaltsarbeiten durchgeführt werden müssen.

... vernommen, dass Michael Bühler seit 1. April 2015 wieder als ordentliches Mitglied im Bürgerrat, der Einsiedeleikommission sowie der Forstkommission Einsitz genommen hat, da seine befristete Anstellung bei der BGS als Forstbetriebsleiter ad interim seit 31. März 2015 beendet ist.

... zur Kenntnis genommen, dass am Alters- und Pflegeheim St. Katharinen eine Beschriftungstafel mit dem Logo der BGS und der Hausbezeichnung angebracht wurde. Für das Thüringenhaus ist Gleiches geplant.

... erfreut erfahren, dass der Lions-Club Solothurn-Aare im Mai 2015 wiederum einen Arbeitseinsatz im Waldpark Wengistein geleistet hat.

Anita Hohl, Bürgerschreiberin

## Einladung zur Bürgerversammlung

Montag, 29. Juni 2015, 19.30 Uhr,
im Jurasaal der Jugendherberge.

1. Protokoll der Bürgerversammlung vom 15. Dezember 2014:
2. Bürgerrechtsgesuche
3. Jahresrechnungen 2014: Genehmigung

Im Anschluss an die Bürgerversammlung wird ein Apéro offeriert.

## Wir machen Pause!

Die Büros der **Bürgerkanzlei** bleiben vom 20. Juli 2015 bis am 2. August 2015 geschlossen.
Ab Montag, 3. August 2015 sind wir in neuer Frische gerne wieder für Sie da.

**Titelbild:** Lernender Roger Hänsli beim Baum fällen.

**REBGUT**

# Domaine de Soleure – das bekannte, unbekannte Weingut der Bürgergemeinde Solothurn

Im Zuge meiner Tätigkeit als Betriebsleiter der Domaine de Soleure habe ich in den vergangenen Wochen wiederholt Kunden in der Stadt Solothurn besucht. Dabei ist mir bewusst geworden, wie gering – selbst in der Stadt Solothurn – eigentlich die Kenntnisse über dieses wunderbare Weingut und seine Weine sind.
Dass die Bürgergemeinde Solothurn ein Weingut besitzt, ist zwar bekannt, doch geht es um Details bezüglich des Betriebes, werden die Vorstellungen nebulös. Höchste Zeit also, den Schleier etwas zu lüften. In einer losen Folge möchte ich deshalb an dieser Stelle Einblicke in die Welt der Domaine de Soleure geben.

**Teil 1 – Geschichte und Tradition**
Die Domaine de Soleure ist ein Betrieb mit einer langen interessanten Geschichte.
Archivaufzeichnungen belegen, dass das Bürgerspital der Stadt Solothurn bereits um 1350 im Besitz von Reben in der Seenregion war. Durch das Legat des Schultheiss Niklaus von Wengi des Älteren von 1466 wurde die Rebfläche dann entscheidend vergrössert.
Um die Patienten des Bürgerspitals mit Wein zu versorgen, wurden die erzeugten Traubenmoste über lange Zeit via See und Aare nach Solothurn geflösst oder geschifft. Die Trauben wurden, im Gegensatz zu heute, nicht ausschliesslich in Le Landeron gepresst, sondern an verschiedenen Standorten. Einer dieser Standorte war das Maison de Soleure in Auvernier, in dem die alte Weinpresse noch lange erhalten blieb. Ein Siebelement dieser alten Presse dient mir heute in Le Landeron als Arbeitsfläche und bereitet mir täglich viel Freude. Das Maison de Soleure in Auvernier wird heute als Wohnhaus genutzt, ist aber weiterhin im Besitz des Weingutes. Direkt an das Wohnhaus grenzt die Parzelle «Roche», die wir bis heute bewirtschaften. Der Name «Roche» leitet sich übrigens von der Tatsache ab, dass die Humusauflage dieser Parzelle sehr dünn ist, und die Reben stellenweise fast auf Fels wurzeln – Roche eben.

Trüelhaus innen

Die Ausfuhr von Traubenmost über die Kantonsgrenzen hinaus wurde schliesslich in der Mitte des 20. Jahrhunderts vom Kanton Neuenburg untersagt. Die Organisation des Betriebes musste in der Folge dieses Entscheides auf neue Beine gestellt werden, und dies kann als Geburtsstunde der Domaine de Soleure, wie wir sie heute antreffen, angesehen werden.

Ernte im Trüelhaus

Da die Erzeugung der Weine nun nicht mehr in Solothurn erfolgen durfte, wurde das «Trüelhaus» (Trüel = Presse) in Le Landeron zum zentralen Produktionsstandort für die Weinerzeugung und die Rebenbewirtschaftung. Im Zuge notwendiger Modernisierungen wurden die Produktionsgebäude etappenweise vergrössert. Der Kern des alten Trüelhauses aber blieb erhalten und bietet heute eine stimmungsvolle Kulisse für die Fässer und Barriques der Domaine de Soleure.

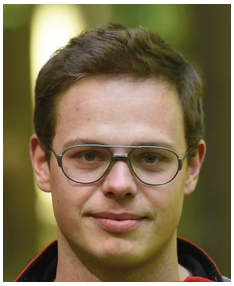
Lesen Sie Teil 2 meiner «Rebguts-Einblicke» im SOLOTHURNER BÜRGER 3/2015 vom September 2015.

Christoph Kaser, Betriebsleiter Domaine de Soleure

**FORSTBETRIEB**

# Fit und gesund durch die Lehre

Bewegung ist für jede Person wichtig, egal ob klein oder gross, jung oder alt! Dies bekommt man bereits in der Schule, sowie zu Hause zu hören. Weiter vernimmt oder sieht man es heute praktisch täglich in allen Medien. Wie ist es aber, wenn man sich bei der täglichen Arbeit bewegt? Zählt nur Sport als Bewegung oder genügt auch Bewegung bei der körperlichen Arbeit? Ist etwa eine Art der Bewegung der anderen vorzuziehen?



Mein Name ist Roger Hänsli. Ich bin 23 Jahre alt und absolviere seit 2012 bei der Bürgergemeinde Solothurn die Lehre zum Forstwart. Vor Beginn meiner 2. Lehre habe ich den Beruf des Geomatikers erlernt. Danach habe ich während zehn Monaten als Durchdiener den Militärdienst kennengelernt.
Ich hatte immer schon den Drang mich zu bewegen. Bereits als kleines Kind war ich viel draussen und habe mich mit meinen Kollegen sportlich betätigt. Seit meinem zehnten Lebensjahr spiele ich Unihockey im Dorfverein. Als ich die Lehre als Forstwart begann, war mir klar, dass ich mich, trotz anstrengender körperlicher Arbeit, weiterhin in der Freizeit sportlich betätigen möchte. Das Unihockeyspielen wollte ich auf keinen Fall aufgeben. Am Anfang meiner Lehre wurde es zur Herausforderung nach einem Arbeitstag noch ins Training zu gehen und dort noch einmal vollen Einsatz zu geben. Am schwierigsten war es in der Hauptsaison unseres Betriebes, von November bis April, während der wir mehrheitlich in der Holzerei tätig sind. Diese Arbeit ist klar die körperlich Anspruchsvollste während des Jahres. In diesen Monaten dachte ich manchmal daran, nach der Arbeit einfach nur nach Hause zu gehen und schlafen zu wollen. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit, aber auch nach der körperlichen Anpassung, wurde dies immer besser. Es gab sicher immer wieder Tage, an denen man es ein wenig bereute noch ins Training gehen zu müssen, jedoch war es für den Ausgleich zum Alltag immer hilfreich. Ausserdem sind es ganz andere körperliche Belastungen und meist auch eine gute Auflockerung zu den manchmal eher monotonen Arbeitsbewegungen, die man im Beruf als Forstwart ausübt. Weiter kann man den Arbeitsalltag hinter sich lassen und nach einem langen Arbeitstag einfach mal den Kopf ausschalten. Von der Ausbildung her, lernt man in unterschiedlichen Lehrlingskursen, aber auch während der Arbeit, auf welche Arbeitstechniken und Ernährungskriterien man achten sollte. Mit diesem wichtigen Wissen kann man sehr viel beeinflussen und erheblich Kraft sparen. Heute, nach fast drei Lehrjahren, habe ich mich körperlich sicher weiterentwickelt und kenne zusätzlich auch meine Leistungsgrenzen deutlich besser. Dies lernt man aber nur durch geleistete Arbeit und durch den Durchhaltewillen im Kopf. Der Durchhaltewille ist vor allem im Sport nach der Arbeit gefragt. Im Beruf erkennt man, dass die Erfahrung und das berufsspezifische Wissen die Arbeitseffizienz automatisch erhöhen.
Aus meinen gesammelten Erfahrungen muss ich aber auch sagen, dass mich der Beruf als 16 Jähriger viel mehr beansprucht hätte als mit 21 Jahren. Man merkt, dass der Körper schon weiterentwickelt ist, als mit 16 Jahren. Ebenso kann man sich auch im Kopf besser auf mehrere Sachen konzentrieren, als nur auf die körperliche Belastung. Schliesslich ist der Beruf des Forstwartes nicht gerade der sicherste Beruf auf der Welt. Es gibt viele Gefahren in der Natur, welche manchmal schwierig einzuschätzen sind. Zusätzlich sind aber auch die Arbeitsmittel ein weiterer Gefahrenpunkt bei der Arbeit. Nur dank tollen Ausbildnern wird man gut und sicher auf die anstehenden Arbeiten vorbereitet.
Nach meiner Lehrzeit bei der Bürgergemeinde Solothurn werde ich ein neues Abenteuer in Angriff nehmen und ins Wallis gehen. Ich werde dort als Forstwart bei einem Forstbetrieb angestellt sein. Dieser Forstbetrieb betreibt vor allem Pflege und Holzerei des rundum sichtbaren Schutzwaldes. Für diesen Schritt habe ich mich schon vor längerer Zeit entschieden, da ich auch diese Erfahrungen machen möchte und ich mich dort sicherlich weiterbilden kann.
Auf die Frage am Anfang des Textes kann ich hier keine allgemein gültige Antwort liefern. Jede Person muss seine optimale Bewegungsmenge und Bewegungsart selbst herausfinden. Wichtig ist auf jeden Fall, dass man jeden Tag seinen Körper in einer gewissen Form hält oder sich wenigstens ein wenig bewegt. Der Beruf des Forstwartes trägt auf alle Fälle dazu bei, sich täglich in Bewegung zu halten. Trotzdem finde ich es wichtig, sich auch nebenbei noch sportlich zu betätigen. Sei es für die Bewegung anderer Körperpartien oder aber für den Ausgleich zur Arbeit.

Roger Hänsli, Forstwart in Ausbildung

BÜRGERGEMEINDE SOLOTHURN

**Unser Forstbetrieb – Ihr Partner für anspruchsvolle Holzarbeiten in Parks und Gärten**

**Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Anfrage:**
**Bürgergemeinde Solothurn**
**Alois Wertli, Revierförster/Bereichsleiter Spezialholzerei**
**079 742 86 35 / chantier@bgs-so.ch**
**www.chantier@bgs-so.ch**

HEIM

# Es ist nie zu spät, aktiv zu werden – Bewegung tut in jedem Alter gut

Regelmässige sportliche Betätigung im Alter wirkt sich positiv auf das Wohlbefinden aus, so dass Belastungen im Alltag besser bewältigt werden können. Sich regelmässig zu bewegen trägt zur Steigerung der Lebensqualität bei und kann den Verlust der Unabhängigkeit und Hilfsbedürftigkeit verhindern oder hinauszögern. Sich nach seinen noch vorhandenen Möglichkeiten zu bewegen, bildet eine wichtige Grundlage, um eine Vielzahl von körperlichen wie geistigen Fähigkeiten zu erhalten und zu fördern.
Auch der Sturzprophylaxe kommt im Alter eine besondere Bedeutung zu. Rund dreiviertel aller Verletzungen entstehen durch Stürze. Rund die Hälfte davon könnte durch regelmässiges Training verhindert werden. Studien zeigen, dass der Zenit unserer Muskelkraft bereits mit 25 Jahren erreicht ist. Mit gezielten Übungen kann dem Verlust der Muskelkraft jedoch entgegen gewirkt werden. Die Muskeln zu stärken und das Gleichgewicht zu trainieren, ist in jedem Alter möglich und empfehlenswert.

**Gesundheitswirksame Bewegung**
Für Menschen ab 55 Jahren wird empfohlen, sich mindestens 2.5 Stunden pro Woche zu bewegen, in Form von Alltagsaktivitäten oder Sport mit mittlerer Intensität. Auch wenn die Funktionstüchtigkeit eingeschränkt ist, sollte man sich so viel wie möglich bewegen. Jeder Schritt weg von der Inaktivität nützt der eigenen Gesundheit.

**Das Bewegen in der Gruppe macht Spass**
Pro Senectute bietet verschiedene Bewegungs- und Sportangebote für Seniorinnen und Senioren an. Besonders zu empfehlen sind Aktivitäten in der Gruppe, in welcher nebst dem spielerischen Training der Kraft, Gleichgewicht, Ausdauer und Beweglichkeit auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommt. Ob mit Musik oder ohne, stehend oder sitzend, ob draussen oder drinnen – sich mit Freude zu bewegen, ist die Hauptsache.

**Bewegungsangebote im Heim**
Bewegung im Heim kann einen Beitrag leisten, um die noch vorhandene funktionelle Autonomie der Teilnehmenden im Alltag zu erhalten. Das Angebot geht davon aus, dass die Vielzahl von Fähigkeiten, die jedem einzelnen Teilnehmenden zur Verfügung stehen, gefördert werden – unter Berücksichtigung aller körperlichen und geistigen Einschränkungen.

Kraftübungen, Gleichgewichtstraining, Bewegungen aller Art können auch mit eingeschränkter Mobilität, nach den Möglichkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, durchgeführt werden. Das Turnen im Heim wird oftmals auch mit dem speziellen Angebot Tanzen im Sitzen kombiniert. Hier werden verschiedene Bewegungsabfolgen zu Musik auf, mit oder am Stuhl geübt und zu einem Tanz zusammengeführt. Tanzen im Sitzen ist gleichzeitig auch ein gutes Training für den Erhalt der geistigen Fitness.

Julia Linder, Sportwissenschaftlerin MSc, Leiterin Koordinationsstelle Alter und Bereichsleiterin Sport Pro Senectute

*Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich für diesen Gastbeitrag von Julia Linder im Namen der Pro Senectute. Wir arbeiten seit Beginn dieses Jahres mit Pro Senectute zusammen, um in unserem Aktivierungsangebot auch die Bewegung unserer Bewohnenden zu fördern respektive zu erhalten. Dieses neue Angebot wurde von unseren Bewohnenden sehr gut angenommen und wir haben in beiden Häusern gut besuchte Bewegungsgruppen. Es ist enorm wichtig, dass auch zukünftig alle Netzwerkpartner im Bereich der Altersarbeit eng zusammen arbeiten, um optimale Dienstleistungen für unsere betagten Mitmenschen zu erbringen.*

*Pascal Vonaesch, Heimleiter*

**Freiwilligenarbeit**
**im Alters- und Pflegeheim**
**Thüringenhaus & St. Katharinen**

## Betagten Menschen Zeit schenken

Wir freuen uns, wenn Sie Ihre Zeit für die Lebensqualität der Menschen in unserer Institution einsetzen – engagiert, einfühlsam, geduldig, verständnisvoll, verlässlich und regelmässig.

Auf Ihre Kontaktaufnahme und weitere Auskünfte freut sich:

Georges Grolimund
Leiter Aktivierung
Tel: 032 626 24 54 (Zentrale)
E-mail: georges.grolimund@bgs-so.ch

Bürgergemeinde Solothurn
APH Thüringenhaus, Riedholzplatz 36
APH St. Katharinen, Baselstrasse 99
4500 Solothurn

**FINANZVERWALTUNG**

# Geldströme oder die Kraft des Geldes

Geld, so sagt man, soll immer in Bewegung sein und nicht gehortet werden – sei es in der Matratze oder sonst irgendwo im Haus versteckt. Das ist der eine Grundsatz, den es bei der Bewirtschaftung flüssiger Mittel zu beachten gilt. Auf der andern Seite gilt für Privatpersonen, Unternehmen und öffentliche Körperschaften die Maxime, dass nur Geld ausgegeben oder angelegt werden kann, das auch effektiv vorhanden ist. Es würde den Rahmen des zur Verfügung stehenden Platzes um ein Vielfaches sprengen, hier auf die Einhaltung des zweiten Kernsatzes und den heutigen allgemeinen Umgang mit dem Geld, das einem zur Verfügung steht oder eben nicht, eingehen zu wollen. Vielmehr geht es darum, die aktuellen und künftigen Geldströme der Bürgergemeinde Solothurn etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Die Bürgergemeinde Solothurn ist quasi die Holdinggesellschaft verschiedener Betriebe – Bereich Liegenschaften, Forstbetrieb, Alters- und Pflegeheim, Rebgut. Wenn man die Rechnungen dieser Bereiche grob überfliegt, stellt man rasch fest, dass der grösste Teil der Aufwände und Erträge in wenigen Konti verbucht werden. Vereinfacht gesagt, sind dies auf der Aufwandseite die Personalkosten (inkl. Leistungen von Unternehmern im Forstbetrieb). Auf der Ertragsseite sind dies Mietzinsen, Verkaufs- und Dienstleistungserlöse. Daraus folgt, dass jeder Franken, welcher für Personal (Löhne und Beiträge an Sozialversicherungen) aufgewendet wird, vorgängig erwirtschaftet werden muss. Hauptsächlich fliesst das Geld zwischen unseren Kunden und unserem Personal. Natürlich müssen auch die Kosten für den Sachaufwand und die Bezahlung der Schuldzinsen vorgängig durch Erträge finanziert werden.

Wie gesagt, sollte Geld nicht gehortet, sondern sinnvoll bewirtschaftet (bewegt) werden. In der immer noch anhaltenden Tiefzinsphase ist dies aber nicht einfach. Zudem sind uns bezüglich Anlagemöglichkeiten weitgehend die Hände gebunden. Als Gemeinwesen sind wir gesetzlich dazu verpflichtet, nur sogenannt mündelsichere Anlagen zu tätigen. Unter diesem Aspekt haben wir in den letzten Jahren vermehrt in Wohnliegenschaften investiert. Dabei mussten wir jedoch eine Verschuldung von CHF 6.1 Mio. in Kauf nehmen. Diese tragen wir aktuell mit CHF 90'000 pro Jahr ab. Nach Ablauf des Festdarlehens, in welchem die erwähnte jährliche Amortisation geregelt ist, muss geprüft werden, in welchem Rahmen die Schuld künftig getilgt werden soll. Heute wären wir froh, könnten wir die überschüssige Liquidität zur Reduktion dieser Schuld und somit auch der Schuldzinsen einsetzen, statt diese auf Bankkontokorrenten «stehen» zu lassen oder in aktuell kaum verzinste Kassenobligationen zu investieren.

Die Bürgergemeinde Solothurn weist in ihrer Bestandesrechnung (Bilanz) nicht wenige Sachanlagen aus, die keinen oder höchstens einen sehr geringen Ertrag abwerfen. Das heisst, es finden keine oder zu geringe Geldflüsse statt. Sollten Desinvestitionen (Verkäufe) realisiert werden können, muss im Vorfeld sorgfältig abgewogen werden, wie das Geld eingesetzt werden soll. Dabei stehen der Abbau von Schulden oder die Generierung neuer (höherer) Erträge ganz klar im Vordergrund.

Die Bestandesrechnung zeigt lediglich die Bestände per 1. Januar und 31. Dezember des Rechnungsjahres. Will man die Geldströme näher betrachten, hilft die Saldobilanz weiter. Aus dieser ist ersichtlich, wie viel Geld «hin- und hergeschoben» wird. An dieser Stelle sollen lediglich die beiden Bankkontokorrente bei der Regiobank Solothurn dargestellt werden:

| | | |
|---|---|---|
| Bürgergemeinde | Einnahmen | CHF 3'559'961.00 |
| | Ausgaben | CHF 3'989'764.45 |
| Alters- und Pflegeheim | Einnahmen | CHF 5'453'211.60 |
| | Ausgaben | CHF 4'984'959.50 |

Auf diesen beiden Konti, über welche der grösste Teil der Geldflüsse unserer Gemeinde abgewickelt wird, resultieren somit für das Jahr 2014 Einnahmen und Ausgaben von total CHF 9'013'172.60 respektive CHF 8'974'723.95. Aufgrund dieser beiden Konti ist ersichtlich, dass auf der Bürgergemeinde Solothurn im letzten Jahr etwas mehr als CHF 10 Mio. «bewegt» worden sind. Das heisst mit anderen Worten, dass täglich (Annahme 365 Tage pro Jahr) gut CHF 27'000.00 eingenommen und wieder ausgegeben werden.

Es ist eine dauernde Herausforderung, das eingenommene Geld sinnvoll auszugeben oder zu reinvestieren. Dabei ist es eminent wichtig, der Entwicklung der Liquidität, welche auch als Sauerstoff jeder Unternehmung bezeichnet wird, grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Denn, wie gesagt, können wir Geld erst ausgeben, wenn wir es zuvor eingenommen haben.

Claude Tschanz, Finanzverwalter

**EINSIEDELEI**

# Bewegung vom Himmel her – gibt es Engel?

Die Bibel beschreibt eine himmlische Hierarchie von Himmelsboten mit unterschiedlichen Aufgaben. Die Erzengel beispielsweise: Michael, Gabriel und Raffael.
Mir gefällt die biblische Stelle am besten, in der geschrieben steht, dass die Engel der Kleinen und Unbedeutenden Tag und Nacht Zugang zum Thron Gottes hätten. Die Engel der Menschen in der Welt, welche Stand und Ansehen haben, erhalten die Anweisung von Gott, den Engeln der in der Welt kleinen, unbedeutenden Menschen den Vortritt zu lassen.
Jesus spricht in den Evangelien immer wieder davon, dass im Reich Gottes andere Werte herrschen als in unserer Welt. Die Bedeutung eines Menschen wird nicht an der Stellung und dem Reichtum gemessen, vielmehr am Vertrauen und Glauben im Herzen. So leuchtet es ein, dass die Engel mit den Anliegen und Nöten der Kleinen ständigen Zugang haben.
Für mich ist klar, dass es Engel gibt, weil die Heilige Schrift ganz selbstverständlich von den Himmelsboten und himmlischen Wesen spricht. Oft genug ist auch ihr Aussehen beschrieben, wie beispielsweise, dass sie viele Augen hätten, Räder, Flügel usw.
Die Engel gelten als eigenständige Wesen, welche den Thronsaal unseres Gottes bevölkern, ihm Lob darbringen und ohne Unterlass «heilig, heilig, heilig» rufen, singen, sprechen. In der Bibel lesen wir aber auch: «Da trat der Engel des Herrn zu ihnen...»; bei dieser Formulierung dürfen wir davon ausgehen, dass Gott selber in Engelsgestalt dem Menschen begegnet.
In meinem persönlichen Leben begegnen mir manchmal Menschen als Engel. Dieser Mensch hinterlässt in mir das Gefühl von einer Begegnung mit einem Himmelsboten. Diese Person hat in mein Leben hineingesprochen, etwas vom Himmel her «ausgerichtet», mich – oft ganz unbewusst – gestärkt und ermutigt in einer dringend benötigten Situation. Vielfach einer dieser «Kleinen» und «Unbedeutenden»!
Ich erinnere mich an verschiedene Situationen, da wollte ich zu jemandem etwas sagen und wurde von unsichtbarer Hand zurückgehalten. Da dachte ich auch an einen Engel, der mich vor einem Fehler oder einem Wort zu viel bewahrt hat.
Einmal, da war es mir, als ob jemand einen Vorhang wegziehen würde: ich sah die Menschen, die in diesem Moment auf der Strasse umhergingen. Sie wurden «begleitet» von einer oder mehreren schwarzen Gestalten, welche sich an ihrer Achsel, am Rücken oder am Arm festhielten. Da ging mir auf, dass es auch andere «Engel» gibt, solche, die nicht zum Guten bestellt sind, sondern uns in die Irre führen und schaden möchten. Mir ging der Gedanke durch Kopf und Herz, dass wir mit «Bösem», das wir zulassen in unserem Leben, solchen dunklen Gestalten das Recht geben, sich an uns «festzuhalten». Ich begann zu begreifen, wie wichtig es ist, sich nach der Reinheit des Herzens auszustrecken, um befreit zu werden und frei zu bleiben.
«Die reinen Herzens sind, werden Gott schauen», so lesen wir in der Bergpredigt. Ein reiner Mensch ist nach biblischem Verständnis ein demütiger Mensch, der sich vertrauensvoll dem Wirken Gottes öffnet.
«Halleluja! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währt ewiglich»; darauf dürfen wir, ja sollen wir vertrauen – kindlich, schlicht, mit geöffnetem Herzen.

Frohe Segensgrüsse aus der Schlucht – Ihre Schwester Benedikta

AKTUELL

# Personelles

**Herzlich willkommen**
Folgende Mitarbeiterinnen haben seit 1. April 2015 ihre neue Stelle im Alters- und Pflegeheim Thüringenhaus & St. Katharinen der Bürgergemeinde Solothurn angetreten:

**Aicha Kläy** am 1. April 2015 als Pflegehelferin SRK in einem 80%-Pensum,

**Helene Vogt** ebenfalls am 1. April 2015 als Pflegefachfrau HF in einem 70%-Pensum,

**Urszula Adaszak** am 1. Mai 2015 als Pflegehelferin SRK im 60%-Pensum,

**Lumnije Avdullahu** ebenfalls am 1. Mai 2015 als Mitarbeiterin Lingerie im 60%-Pensum,

**Melinda Bongni** am 1. Juni 2015 als Pflegefachfrau HF im 100%-Pensum,

**Sandra Eng** ebenfalls am 1. Juni 2015 als Pflegehelferin SRK im 60%-Pensum,

**Brigitte Pahud** auch am 1. Juni 2015 als Mitarbeiterin Hausdienst im 60%-Pensum, sowie

**Karola Agotz** am 8. Juni 2015 als Pflegefachfrau im 80%-Pensum.

Wir heissen die neuen Mitarbeiterinnen bei der Bürgergemeinde Solothurn herzlich willkommen!

**Adieu**
**Fenisia Marti,** Pflegeassistentin im St. Katharinen, beendete ihre Anstellung bei der Bürgergemeinde Solothurn am 31. März 2015 und **Esther Mäder,** Pflegeassistentin im Thüringenhaus, am 30. April 2015. Am 31. Mai hatten **Maria Thiele,** Pflegehelferin im St. Katharinen, **Sevime Avdullahu,** Pflegehelferin SRK im St. Katharinen und **Simone Blanc,** Pflegefachfrau DN1 im Thüringenhaus, ihren letzten Arbeitstag.
**Monique Monteil,** Mitarbeiterin Lingerie, wurde – nach 19 Jahren bei der Bürgergemeinde Solothurn – am 31. Mai 2015 pensioniert.

Wir danken den Mitarbeiterinnen herzlich für das Geleistete und wünschen Ihnen für die Zukunft alles Gute.